

Einführung des Erzbischofs der ELKR und des Bischofs der ELKER

ST. PETERSBURG. Am 6. November wurde in einem Festgottesdienst in der St.-Petri-und-Pauli-Kathedrale (Petrikirche) die Einführung der neuen Kirchenoberhäupter vollzogen. Wladimir Proworow wurde ins Amt des Erzbischofs der Evangelisch-Lutherischen Kirche Russlands (ELKR) eingeführt. Andrej Dschamgarow wurde ins Amt des Bischofs der Evangelisch-Lutherischen Kirche Europäisches Russlands (ELKER) eingeführt.

Wladimir Proworow ist der fünfte Erzbischof in der Geschichte der ELKR. Im Juni dieses Jahres wurde er bei einer

außerordentlichen Sitzung der Generalsynode für dieses Amt gewählt. Andrej Dschamgarow wurde auf der XXVII. Synode der ELKER im Oktober dieses Jahres zum Bischof gewählt.

Die Einführung Wladimir Proworows vollzog Juri Nowgorodow, Erzbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in der Republik Kasachstan. Ihm assistierten Alexander Scheiermann, Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche Ural, Sibirien und Ferner Osten, Pastor Frank Lotichius und Vikar Rustem Nafikow, Präsident der Synode der ELKER.



Abendmahlsliturgie. Bischof Andrej Dschamgarow (links) und Erzbischof Wladimir Proworow

Die Einführung Andrej Dschamgarows wurde von Bischof Alexander Scheiermann vollzogen. Ihm assistierten Erzbischof Juri Nowgorodow, Pastor Frank Lotichius und Vikar Rustem Nafikow.

Erzbischof Wladimir Proworow hielt eine Predigt über Lk. 22,39-46, in der er daran er-

innerte, dass „Golgatha“ und „Gethsemane“ in der Menschheitsgeschichte immer wieder vorkommen, und dazu aufrief, der Aufforderung Christi „Betet, damit ihr nicht in Anfechtung fallet“ zu folgen, um Prüfungen mit Würde zu bestehen. ▶ **S. 2**

Eine neue Orgel – ein Geschenk zur fünfjährigen Einweihungsfeier

ASTANA. Am 24. September fand in der Christus-Erlöser Kirche, der Kathedrale der Evangelisch-Lutherischen Kirche in der Republik Kasachstan (ELKRK) das erste Orgelkonzert statt, das der fünfjährigen Einweihung der Kirche gewidmet war.

Das Konzert wurde von Monika Iversen, der Außerordentlichen und Bevollmächtigten Botschafterin der Bundesrepublik Deutschland in Kasachstan; von Amtsträgern der orthodoxen und der katholischen Kirche der Stadt, von Personen des politischen und öffentlichen Lebens sowie von Gemeindemitgliedern und Freunden der Kirche besucht. ▶ **S. 3**



Bei dem Konzert zur Fünfjahresfeier der Einweihung der Kirche erklingen Musikstücke auf der neuen Orgel

Der Bischofsrat tagte in Taschkent

TASCHKENT. Vom 7. – 10. Oktober fand in der Hauptstadt Usbekistans die Sitzung des Bischofrates des Bundes der ELKRAS statt.

Die Leiter aller Kirchen nahmen daran teil: Wladimir Proworow, Erzbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche Russlands; Juri Nowgorodow, Erzbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in der Republik Kasachstan; Alfred Eichholz, Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in der Kirgisischen Republik; Alexander Gross, Synodenpräses der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Kirche der Ukraine; Rolf Bareis, Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Georgien. ▶ **S. 3**



Mitglieder des Bischofsrates mit Gästen und Gemeindemitgliedern der Gemeinde von Taschkent

„Einführung des Erzbischofs der ELKR und des Bischofs der ELKER“ – Fortsetzung v. S. 1

Ein Musikgeschenk zu diesem Tag, der ein historischer Tag für die Kirche war, gab es in Form der zwei Bach-Kantaten „Nach dir, Herr, verlangt mich“ (BWV 150) und „Schlage doch, gewünschte Stunde“ (BWV 53), sowie des „Concerto in e“ von Stölzel. Gesungen und gespielt wurden diese im Gottesdienst von Petersburger Musikern unter Leitung von Sergei Silajweski, dem hauptamtlichen Organisten und Dirigenten der Petrikerche.

In seinem Grußwort nach Abschluss des Festgottesdienstes zog Erzbischof Juri Nowgorodow eine Parallele zwischen dem Bischofsamt und dem Posten des Kapitäns auf einem Schiff.

Erzpriester Wladimir Chulap verlas ein Glückwunschsreiben vom Leiter des Kirchlichen Außenamtes der Russisch-Orthodoxen Kirche, dem Metropoliten Antonius von Wolokolamsk. Darin ging es um die gemeinsame Geschichte der Orthodoxen und der Lutheraner in Russland, insbesondere um die Geschichte der Verfolgung und des Leidens für den Glauben zur Zeit der Sowjetmacht, und es wurde die Hoffnung auf eine erfolgreiche Weiterführung der Zusammenarbeit zwischen den beiden russischen Kirchen geäußert.

Wladimir Iwanow, Leiter der Abteilung für Kontakte mit religiösen Vereinigungen bei der Stadtverwaltung von St. Petersburg, betonte in seinem Grußwort die Bedeutung der Erhaltung von lutherischen Traditionen in der Stadt an der Newa, deren Bevölkerung von ihrer Gründung an teilweise aus Lutheranern bestand.

Grußworte gab es auch von Iwan Laptjew, Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche des Ingermannlandes; Nikolai Dubinin, Bischof der Römisch-Katholischen Kirche, sowie von Vertretern verschiedener protestantischer Kirchen und dem Weltbund der Altgläubigen. Maria Karjakina, Vorsteherin der örtlichen anglikanischen Gemeinde, verlas Glückwünsche von Dr. Robert Innes, Bischof der Diözese in Europa der Church of England.

Im Namen der ebenfalls beim Gottesdienst anwesenden Vertreter der Gemeinden der Nordwestpropstei aus Archangelsk, Uchta, Weliki Nowgorod und St. Petersburg wurden Grußworte von Pastorin Elwira Scheids und Pastor Igor Schurawljow gesprochen.

Pastor Frank Lotichius, Vertreter der Partnerkirche – der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland, verlas Glückwünsche von Bischof Tamás Fabiny, Präsident des Martin-Luther-Bundes, und von Dr. Martin Illert, Oberkirchenrat der Evangelischen Kirche in Deutschland, sowie von Kirsten Fehrs, Bischöfin von Hamburg und Lübeck. Letztere betonte in ihrem Grußwort, dass uns als Christen heute das Streben nach Frieden verbindet.

Die Grußworte sind auch eingegangen von Erzbischof Giovanni d'Aniello, dem Apostolischen Nuntius in der Russischen Föderation, Erzbischof Paolo Pezzi, Römisch-Katholisches Erzbischof der Gottesmutter in Moskau, von Enno Haaks, Generalsekretär des Gustav-Adolf-Werkes, von Tobias Bilz, Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens, von Oberkirchenrat Norbert Denecke, im Namen des Vorsitzenden des Deutschen Nationalkomitees des Lutherischen Weltbundes, Landesbischof Dr. h. c. Frank O. Joly, von Ljubow Musienko, Direktorin des Religionsmuseums.

Mitteilung der Erzbischöfkanzlei



Der Festgottesdienst fand in der St.-Petri-und-Pauli-Kathedrale statt

XXXI. Synode der ELK USFO



Segnung von Alexander Scheiermann für das Amt des Bischofs der ELK USFO

OMSK. Vom 28.-30. Oktober fand im Christus-Kirchzentrum die XXXI. Synode der Evangelisch-Lutherischen Kirche Ural, Sibirien und Ferner Osten (ELKUSFO) statt. An der Arbeit der Synode nahmen 21 Delegierte aus allen vier Propsteien der Kirche teil.

Auf der Sitzung wurde der Bischof der ELKUSFO gewählt. Für das Amt des Kirchenoberhauptes wurde Alexander Scheiermann wiedergewählt.

Alexander Scheiermann stammt aus dem Gebiet Omsk und hat enorme Erfahrung im Gemeindedienst. Einige Zeit hat er mit seiner Familie in Deutschland gelebt, seine theologische Ausbildung hat er in der Schweiz bekommen, danach tat er Dienst als Pastor in Moskau und Omsk und recht lange als Propst in Saratow. Im Oktober 2016 war er auf der XXV. Synode der ELKUSFO zum ersten Mal zum Bischof gewählt und im April 2017 in dieses Amt eingeführt worden.

Zum Stellvertreter des Bischofs wurde Wladimir Winogradow, Propst von West- und Ostsibirien, gewählt.

Außerdem wurde bei der Synode eine neue Zusammensetzung des Synodenpräsidiums gewählt. Dazu gehören jetzt aus der Propstei Ural: Wladimir Groo (Tscheljabinsk); aus der Propstei Westsibirien: Jewgenij Filippow (Omsk); aus der Propstei Ostsibirien: Anna Gurai (Kuragino); aus der Propstei Fernostrusland: Olga Linker (Tschita).

Zum Synodenpräses wurde Maxim Schecker (Tjumen) gewählt.

Zu Mitgliedern des Generalkonsistoriums der Evangelisch-Lutherischen Kirche Russlands (ELKR) aus der ELKUSFO wurden Wladimir Winogradow und Tatjana Muramzewa gewählt; außerdem wurden die Delegierten für die Generalsynode der ELKR gewählt.

Im Verlauf der Arbeit der Synode wurde Michail Krekoten (Krasnoturinsk) als Prediger eingesegnet.

Thema der Synode war die Bildung in der Kirche. Darüber sprachen die Gäste der Synode: Dr. Anton Tichomirow, Rektor des Theologischen Seminars der ELKR, Viktor Damsen, Kurator des Bildungsprojekts „OK. Prediger“, und Sabine Matthis, Verantwortliche für das Programm „TEE“.

Die Delegierten der Synode erörterten in Arbeitsgruppen die fünf Entwicklungsrichtungen der Kirche gemäß dem Programm „Kirche-2025“ (Bildung, Struktur, Motivation, Personal und Finanzen der Kirche).

Abgeschlossen wurde die Synode durch einen Gottesdienst mit Segnung des neugewählten Bischofs der Kirche und der Mitglieder des Synodenpräsidiums.

Nach Materialien der Website www.elkusfo.ru



„Eine neue Orgel – ein Geschenk zur fünfjährigen Einweihungsfeier“ – Fortsetzung v. S. 1

Ein Geschenk zur Fünfjahresfeier der Einweihung war die gerade dort eingebaute Orgel. Die Orgel von Martin & Coate mit zwei Manualen und acht Registern war diesen Sommer aus England in die Hauptstadt Kasachstans gereist. Das Instrument ist fast 140 Jahre alt – es ist 1883 in Oxford gebaut worden.

Erzbischof Juri Nowgorodow erzählt:

„Im Jahr 2018 stattete eine große Delegation von Partnern aus Deutschland uns eine Visite ab. Die meisten von ihnen reagierten skeptisch auf die Idee, eine Orgel für die Kirche zu erwerben. Aber unter ihnen war auch Heinrich Jarchow aus der Evangelisch-Lutherischen Kirche Mecklenburgs, selbst ein guter Musiker und Organist in seiner kleinen Dorfgemeinde. Aber was die Hauptsache ist: Er ist ein treuer Freund unserer Kirche, einer der Initiatoren der Schaffung des „Kreis der Freunde Kasachstans“, eines kirchlichen Vereins in Deutschland.

Seit 1993 und bis zu seinem Tod im Jahr 2020 war er jedes Jahr bei uns, wusste über alle Ereignisse Bescheid, half auf jede Weise. Und er wurde nun in Deutschland unser Hauptlobbyist für die Orgel und konnte andere Menschen von der Idee begeistern, und so bekamen wir Verbündete.

Das war ein langer Prozess voller verschiedener überraschender Wendungen. Ein Prozess, an dem viele Menschen und Organisationen sowohl in Deutschland als auch in Kasachstan beteiligt waren.

Ein Orgelbaumeister kam in die Kirche und nahm alle Messungen und Berechnungen vor. Lange wurde eine Orgel gesucht, die von der Größe und dem Klangspektrum her passen könnte. Gefunden wurde sie in England. Der „Kreis der Freunde Kasachstans“, der Kirchenkreis Mecklenburg und die Evangelisch-Lutherische Kirche Norddeutschlands erwarben sie und brachten sie nach Deutschland. In einer Orgelwerkstatt wurden die notwendigen Restaurierungsarbeiten vorgenommen.

Anfang 2021 war die Orgel fertig. Aber die Pandemie und danach der Konflikt zwischen Russland und der Ukraine hatten die Wege für ihre Lieferung verschlossen. Wir suchten lange nach einer Möglichkeit, die Orgel nach Kasachstan zu bringen. Wir verhandelten mit mehreren Logistikunternehmen, aber erfolglos. Man wies uns zwar nicht ab, erklärte uns aber, dass es zurzeit unmöglich sei.

Im Frühling dieses Jahres fuhr Vladimir Isaac, Inhaber des Transportunternehmens WEA Companies Group, im Gespräch mit Albert Rau, einem der Sponsoren des Baues unserer Kirche, von diesem Problem und erklärte sich bereit, uns zu helfen.

Und so wurde die Orgel am Abend des 8. Juli dieses Jahres im Raum der Kirche in Astana ausgeladen. Darauf folgten die Montage und die Stimmung der Orgel. Und schon am 21. August erklang das Instrument zum ersten Mal im Sonntagsgottesdienst in der Christus-Erlöser-Kirche. Endgültig war die Montage der Orgel zum 1. September beendet.

Wir sind Vladimir Isaac unendlich dankbar für seine selbstlose, unentgeltliche Hilfe. Außerdem richten wir Worte der Dankbarkeit an Heinrich Jarchow (im Gedenken), an den „Kreis der Freunde Kasachstans“, den Kirchenkreis Mecklenburg-Vorpommern, die Kirche Norddeutschlands, den Martin-Luther-Bund, das Gustav-Adolf-Werk, Michael Hübner, Christa und Heiner Mehring, Melanie Dango, Albert Rau und Alexander Lorenz“.

Nach Materialien der Website www.elcrk.kz

„Der Bischofsrat tagte in Taschkent“ – Fortsetzung v. S. 1

Bei der Sitzung wurden aktuelle Probleme der Kirchen, ihr Miteinander und ihre Unterstützung sowie das „Zeugnis vom Evangelium jederzeit und unter allen Umständen“ erörtert.

Die Bischöfe tagten im historischen Kirchengebäude der Gemeinde von Taschkent. Am Sonntag, dem 10. Oktober, feierte die Gemeinde zusammen mit den Bischöfen das Erntedankfest. Jeder der Bischöfe begrüßte die Geschwister mit einer Kurzpredigt.

Bei der Durchföhrung der Ratssitzung halfen Viktor und Ludmilla Schmidt, Mitglieder der Gemeinde von Taschkent.

Während des Aufenthalts in Usbekistan konnten die Kirchenoberhäupter durch ein Treffen mit dem katholischen Bischof Jerzy Maculewicz und mit Sergei Ternow, einem Vertreter der Bibelgesellschaft, etwas über die religiöse Lage im Land erfahren.

In diesen Tagen konnten die Bischöfe sowohl Taschkent als auch die alte Stadt Samarkand besichtigen.

Die Sitzungen fanden mit Unterstützung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Deutschland statt.

Mitteilung der Erzbischofskanzlei

Die Kirche in Sarepta ist 250 Jahre alt

WOLGOGRAD. Die 250-Jahrfeier der Gründung der Kirche in Sarepta wurde am 18. September von der Gemeinde in Wolgograd begangen.

An diesem Tag teilten Gäste aus Kalmückien und Noworossijsk die Freude der Gemeinemitglieder. Den Festgottesdienst hielt Predigerin Oksana Kabanowa.

Verschönert wurde das Fest durch den Gesang des Kirchenchors „Stimmen von Sarepta“ und eines Jugendchors aus Kalmückien.

Oksana Kabanowa verlas ein Grußwort von Oleg Stulberg, dem Gemeindepastor von Sarepta. Nadjeschda Niedenthal, die Verantwortliche für die diakonische Arbeit, präsentierte

der Gemeinde als Geschenk das Gemälde eines Künstlers aus Herrnhut (Deutschland), das zuvor im häuslichen Archiv ihres Bruders Andrej Niedenthal aufbewahrt worden war.

Darauf ist eine Ansicht von Herrnhut zu sehen – dem Ort, aus dem die Menschen kamen, die im 18. Jahrhundert an den Ufern der Wolga die Kolonie Sarepta gründeten und die Kirche bauten. Die Herrnhuter als Einwohner von Sarepta und die geistliche Gemeinschaft blieben dort bis zum Ende des 19. Jahrhunderts. Dann wurden sie durch lutherische Deutsche abgelöst.

Das älteste Gemeinemitglied Nelli Tretjakowa erzählte der Gemeinde von ihren Erinnerungen an Pastoren, die nach der Wiedergeburt der Gemeinde in Sarepta Dienst getan hatten: Susanne Weichenhahn, Karl-Eugen Langerfeld und Dietrich Hallmann. Außerdem beglück-

wünschte sie die Glaubensgeschwister mit ihrem Gedicht „Ich wünschte so sehr, die Geigen würden singen...“ vom 10. Mai 1995, als der erste Festgottesdienst aus Anlass des Beginns der Restaurierungsarbeiten in der Kirche stattfand.

Erinnerungen an die große Rolle des Diakons Michael Weustenhagen bei der Organisation und Finanzierung der Restaurierungsarbeiten an der Kirche teilte Gemeinemitglied Eleonora Schelesnikowa.

Zu diesem Jubiläum hatte Gemeinemitglied Wadim Tretjakow eine Fotoausstellung über Leben und Geschichte der Gemeinde vorbereitet, die in der Kirche untergebracht war und das Interesse der Gäste weckte.

Zum Abschluss des Festes boten die Kinder allen Anwesenden Pralinen an, und Swetlana Potapowa verteilte zusammen mit ihrem Sohn Jegor Sarepta-Äpfel.

Nelli Tretjakowa



Nadjeschda Niedenthal präsentierte der Gemeinde als Geschenk ein Gemälde mit der Abbildung einer Stadtansicht von Herrnhut.

Zum 500jährigen Jubiläum des «Septembertestaments» von Martin Luther

ST. PETERSBURG. „Es war alles voller Bibel ...“ – diese Worte aus dem Roman „Der Vater“ des deutschen evangelischen Theologen Jochen Klepper wurden zur Bezeichnung des Runden Tisches, der am 22. September im Theologischen Seminar der Evangelisch-Lutherischen Kirche Russlands (ELKR) stattfand.

Vor 500 Jahren, im September 1522, wurde in Wittenberg die von Martin Luther erstellte Übersetzung des Neuen Testaments ins Deutsche – „Das Neue Testament Deütsch“ – herausgegeben und bekam den inoffiziellen Namen „Septembertestament“. Später wurde sie zu einem Teil von Luthers vollständiger Bibelübersetzung.

Thema des Runden Tisches im Seminar zu diesem Datum war die Geschichte und Gegenwart biblischer Forschungen. Am Anfang des Treffens gab es Grußworte von Wladimir Prowrow, Erzbischof der ELKR, und Andrej Dschamgarow, Präses der Generalsynode der ELKR, sowie von Iwan Laptew, Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche des Ingermannlandes.

Die Veranstaltung fand mit Unterstützung durch die Administration des Gouverneurs von St. Petersburg statt.

Den inhaltlichen Teil des Runden Tisches eröffnete ein Vortrag von Dr. Anton Tichomirow, Rektor des Seminars, unter dem Titel „Das Volk in die Bibel zurückbringen“. Dieses Ziel hatte sich Luther gesetzt, als er die Heilige Schrift aus den Originalsprachen in die deutsche Sprache seiner Zeit übersetzte.

Auf die linguistischen Besonderheiten des „Septembertestaments“ konzentrierte sich der Rektor der Christlichen Universität St. Petersburg, Dr. Valeri Alikin, in seinem Vortrag „Luthers Übersetzung – eine Übersetzung für ihre Zeit: Was Luther gelang und was nicht“.

Dass die Traditionen der Lutherübersetzung für heutige Bibelübersetzer aktuell sind, davon erzählte der Leiter der St. Petersburger Abteilung der Russischen Bibelgesellschaft (RBG) Wadim Schischin.

In seinem Vortrag unter dem Titel „Geschichte und Gegenwart der Russischen Bibelgesellschaft“ betonte er, dass sinngemäße Übersetzung und Übersetzung aus dem Originaltext die Prinzipien sind, die bei der Übersetzung der Heiligen Schrift in die Sprachen der kleinen Völker Russlands angewandt werden. Das tut heute die Petersburger Abteilung der RBG.

Weitere Vortragende bei diesem Treffen waren cand. theol. Protodiakon Konstantin Markowitsch, Dozent an der Geistlichen Akademie St. Petersburg, mit einem Vortrag zum Thema „Die Lehre des seligen Augustinus über Kirche und Eucharistie im Kontext des interchristlichen Dialogs“ und Dozentin Natalja Fjodorowa (Staatliche Pädagogische Universität Omsk), die von der „Bedeutung der Übersetzung Luthers damals und heute“ erzählte.

Der zweite – musikalische – Teil des Runden Tisches fand abends in der ev.-luth. St.-Kathari-

nen-Kirche auf der Wassiljewski-Insel statt. Das Konzert war ebenfalls „voller Bibel“, da dort biblische Sonaten des deutschen Komponisten Johann Kuhnau (1660–1722) ertönten.

Von den sechs Sonaten, die zu diesem Zyklus gehören, spielte Organist Andrej Kolomijzew zwei Sonaten auf dem Cembalo: „Der Streit zwischen David und Goliath“ und „Der todtkrancke und wieder gesunde Hiskias“. Er kommentierte die Werke außerdem aus musikwissenschaftlicher Sicht.

Elena Djakiwa



Auf die linguistischen Besonderheiten des „Septembertestaments“ konzentrierte sich der Rektor der Christlichen Universität St. Petersburg, Dr. Valeri Alikin, in seinem Vortrag...

Der Bischof der DELKU besucht Estland

TALLINN/TARTU. Pawlo Schwarz, Bischof der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Kirche der Ukraine, machte Ende November einen offiziellen Besuch in Estland.

Am 23. November ehrte Urmas Viilma, Erzbischof der Estnischen Evangelisch-Lutherischen Kirche (EELK) Bischof Pawlo Schwarz auf

der Synode der EELK im Namen des Konsistoriums der Kirche mit einem Orden erster Klasse.

„Für mich ist diese Ehrung zuallererst ein Symbol der Hilfe, mit der die estnische Kirche und das estnische Volk in schweren Zeiten zu uns gekommen sind“, so äußerte Bischof Schwarz seinen Dank.

Am 24. November nahm er gemeinsam mit Urmas Viilma an einem Treffen mit Sozialministerin Signe Riisalo und Katri Aaslav-Tepandi, Leiterin der Abteilung für psychische Gesundheit beim Gesundheitsministerium, teil. Ministerin Riisalo erzählte, wie Estland dem ukrainischen Volk hilft und wie die Arbeit mit Flüchtlingen aus der Ukraine in Estland aufgebaut ist. Die Oberkaplanin Katri Aaslav-Tepandi erzählte von den Herausforderungen und der Arbeit der Kapläne mit ukrainischen Flüchtlingen.

Der Erzbischof erzählte, wie die Gemeinden und die Lutheraner der EELK die Flüchtlinge unterstützen und welche Hilfe sie der DELKU leisten. Bischof Pawlo Schwarz teilte seinerseits seine Erfahrungen mit dem Dienst kleiner Gemeinden und mit zielgerichteter Hilfe, die den Aufbau unmittelbarer Beziehungen zu den Menschen fördert.

Außerdem besuchte Pawlo Schwarz die ev.-luth. Gemeinde der Stadt Tartu. Diese Gemein-

de unterstützt in den letzten Monaten aktiv die ev.-luth. Himelfahrtsgemeinde in Charkiw mit Gebet und finanzieller Hilfe.

Durch die Unterstützung der Glaubensbrüder aus Tartu gelang es, den Menschen aus Charkiw, die gezwungen waren, die Stadt zu verlassen, beim Kauf der nötigen Medikamente und Lebensmittel zu helfen, und seit Mai die Kinderarbeit, die der Gemeinde angegliedert ist, wieder aufzunehmen.

„Estland ist eine anschauliche Illustration des Gleichnisses vom Salz aus dem Evangelium – die Menge des Salzes ist gering, aber es verleiht dem Essen den Geschmack. Obwohl der Staat klein und seine Einwohnerzahl nicht groß ist (kleiner als die von Charkiw), ist das Volk Estlands ein treuer Freund der Ukraine und teilt selbstlos das, was es hat, mit uns“ – diesen Vergleich zog Bischof Pawlo Schwarz.

Nach Materialien der Website www.nelcu.org.ua



Erzbischof Urmas Viilma ehrte den Bischof Pawlo Schwarz im Namen des Konsistoriums der EELK mit einem Orden erster Klasse



Der Bischof der DELKU besucht Deutschland

EISENACH/NÜRNBERG. (DELKU) Pawlo Schwarz eine Anfang Oktober machte der Bischof der Deutschen Evangelischen Kirche der Ukraine

(DELKU) Pawlo Schwarz eine Reise nach Deutschland, bei der er Veranstaltungen des deutschen Nationalkomitees des

Lutherischen Weltbundes (LWB) in Eisenach besuchte sowie sich mit Gläubigen aus der Ukraine in Nürnberg traf.

Bischof Schwarz nahm an der 75-Jahrfeier des deutschen Nationalkomitees (DNK) des LWB auf der Wartburg teil.

Am Samstag, dem 8. Oktober, sprach Pawlo Schwarz ein Grußwort auf der Sitzung des DNK des LWB zur Vorbereitung auf die Vollversammlung des LWB im Jahr 2023.

Am Sonntag, dem 9. Oktober, nahm Pawlo Schwarz an einem russischsprachigen Gottesdienst in der St.-Leonhard-Kirche in Nürnberg teil und sprach danach bei einem informellen Treffen zu den Gläubigen. Alle

Interessierten konnten ihre brennenden Fragen stellen. In seinen Antworten darauf erinnerte der Bischof daran, dass Gott uns und unsere Bedürfnisse kennt, und rief dazu auf, sich Gott anzuvertrauen.

Außerdem traf Bischof Pawlo Schwarz sich mit Vertretern der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern: mit Dirk Wessel, Leiter des Dekanats Nürnberg, dessen Partner die Himmelfahrtskirche in Charkiw ist, und Rafael Quandt, Ökumenereferent, sowie mit Michael Hübner, dem Generalsekretär des Martin-Luther-Bundes.

Nach Materialien der Website www.nelcu.org.ua



Am Sonntag, dem 9. Oktober, nahm Pawlo Schwarz (1. von rechts) an einem russischsprachigen Gottesdienst in der St.-Leonhard-Kirche in Nürnberg teil...

„Dein Wort ist meines Fußes Leuchte“

XXVII. Synode der ELKER

MOSKAU. Vom 14.–15. Oktober fand in der St.-Petri-und-Pauli-Kathedrale die Sitzung der XXVII. Synode der Evangelisch-Lutherischen Kirche Europäisches Russland (ELKER) statt. Thema der Synode war ein Zitat aus der Heiligen Schrift: „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege“ (Ps. 118,105).

Bei der Synode wurden Grußworte des Bischofs der ELKER Dietrich Brauer verlesen, und seine Rücktrittsentscheidung wurde bekanntgegeben. Im März dieses Jahres war Dietrich Brauer, der die Ämter des Erzbischofs der ELKER und des Bischofs der ELKER innehatte, für einen unbefristeten Zeitraum nach Deutschland ausgereist, wodurch es nötig wurde, neue Oberhäupter für die entsprechenden Kirchen zu wählen.

Die Synode nahm den Rücktritt von Bischof Brauer an und ordnete an, Dietrich Brauer und

seiner Gattin Tatjana Petrenko einen Antwortbrief im Namen der Synode zu senden.

Das wichtigste Ereignis auf diesen Sitzungen war die Wahl eines neuen Bischofs der ELKER. Gewählt wurde Propst Andrej Dschamgarow.

Der aus Baku stammende 55jährige Andrej Dschamgarow hat seine weltliche Ausbildung an der nationalen polytechnischen Universität Armeniens erhalten und seine geistliche Ausbildung an der Fernstudienabteilung des Theologischen Seminars der ELKER. Ab 2004 tat er Dienst als Prediger in der Gemeinde von Saratow. Von 2010 bis 2018 war er auch Vorsitzender des Kirchenvorstandes dieser Gemeinde.

Im Jahr 2014 wurde Andrej Dschamgarow in der St.-Marien-Kirche von Saratow zum Pastor ordiniert und 2017 ins Amt des Propstes der Propstei Saratow eingeführt. Im selben Jahr wurde er zum Präses der Generalsynode

der ELKER gewählt. Seit September 2021 nimmt er außerdem kommissarisch die Aufgaben des Propstes der Propstei Nordkaukasus der ELKER wahr.

Der neue Bischof behält diese Ämter zusätzlich zum Dienst als Kirchenoberhaupt. Andrej Dschamgarow ist verheiratet, er hat zwei erwachsene Kinder – eine Tochter und einen Sohn.

Auf Vorschlag des Bischofs wurde Sergei Holzwerth, Propst der Propstei Kaliningrad, zu seinem Stellvertreter gewählt.

Außerdem fanden auf der Sitzung die Wahlen für das Präsidium der Synode statt. Dieses Leitungsgremium besteht nun aus: Vikar Rustem Nafikow (Synodenpräses), Pröpstin Olga Temirbulatowa (stellvertretende Synodenpräses), Alexander Derjugin (Sekretär des Präsidiums), Pastor Andrej Sacharow, Prediger Alexei Popow.

Des Weiteren wurden Änderungen in die Kirchensatzung eingebracht, was die Zusammensetzung des Konsistoriums betrifft (jetzt soll die Anzahl der Pröpste von der Synode bestimmt werden), und die Zeit der Bevollmächtigung des Bischofs wurde befristet und beträgt jetzt sechs Jahre mit Recht auf Wiederwahl für eine weitere Wahlperiode.

Darüber hinaus wählte die Synode einen Propst (Viktor Weber) ins Konsistorium und Delegierte für die Generalsynode der ELKR (Propst Viktor Weber, Propst



Andrej Dschamgarow, Bischof der ELKER

Sergei Holzwerth, Alexander Derjugin, Sofia Charitonowa, Vikar Rustem Nafikow, Pröpstin Olga Temirbulatowa, Prediger Alexei Popow) sowie die Pröpste Viktor Weber und Michael Schwarzkopf als Mitglieder für das Generalkonsistorium der ELKER.

Der Rechenschaftsbericht des Koordinators für Kinder- und Jugendarbeit wurde angenommen. Wladislaw Telegin gab bekannt, dass er seinen Dienst als Koordinator wegen der Vorbereitung auf den Pastorendienst beendet. Die Synode delegierte die Bestätigung eines neuen Koordinators für Kinder- und Jugendarbeit gemäß den Resultaten einer Jugendkonferenz, die in nächster Zeit stattfinden soll, an das Konsistorium.

Zur kommissarischen Koordinatorin für die diakonische Arbeit ernannte die Synode Pastorin Tatjana Schiwodjorowa für eine Frist von zwei Jahren.

Abgeschlossen wurde die Synode durch einen Abendmahlsgottesdienst mit der Bitte an Gott um Segen für die neugewählten Amtsträger der Kirche.

Alexander Derjugin



Die Delegierten der Synode in der St.-Petri-und-Pauli-Kathedrale



Ein neues Haus für die Lutheraner in Asowo



Zeremonie der Grundsteinlegung. Von links nach rechts: Propst Wladimir Winogradow, Pastor Jewgenij Lukinow, Pastor Jewgenij Maul, Pastor Jewgenij Filippow, Pastor Stanislaw Mikula, Bischof Alexander Scheiermann, Erzbischof Wladimir Proworow, Bischof Andrej Dschamgarow, Rektor des Theologischen Seminars Dr. Anton Tichomirow

ASOWO. Am 1. November wurde in der Siedlung Asowo, Gebiet Omsk, in 40 km Entfernung von Omsk, feierlich der Grundstein für die zukünftige lutherische Jesus-Christus-Kirche gelegt. Sie soll eins der Objekte des ethnographischen kulturellen Bildungszentrums „Deutscher Pfarrhof“ sein, in dem ein deutsches Dorf an der Schwelle des 20. Jahrhunderts rekonstruiert wird. Andere Objekte im Pfarrhof sollen ein Museum des Alltagslebens, ein Lehrzentrum („Sonntagschule“), ein Veranstaltungsort, ein Garten u.ä. sein.

Übrigens bildete sich die erste deutsche Siedlung im Rayon Asowo – und überhaupt jenseits des Urals – vor fast 130 Jahren, im Jahr 1893 in der Siedlung Alexandrowka. Insgesamt wurden auf dem Gebiet des heutigen

Deutschen Nationalen Rayons Asowo mehrere Dutzend Siedlungen, Dörfer und Höfe von Russlanddeutschen gegründet. Heute sind 15 davon erhalten.

Autor der Idee des „deutschen Pfarrhofes“ ist die Nationalkulturelle Autonomie der Deutschen im Gebiet Omsk. Hauptquellen für die Finanzierung des Projekts sollen Sponsorengelder und Mittel aus verschiedenen Programmen und Zuschüssen dieses Profils sein. Ein Teil der schon geleisteten Arbeiten erfolgte auf Kosten von Unternehmern aus Asowo und Omsk.

Die im deutschen Pfarrhof zu erbauende Kirche soll kein Museum, sondern schon das dritte Haus der örtlichen lutherischen Gemeinde sein. Wie Gemeindevorsitzende Lydia Rogosa erzähl-

te, geht deren Geschichte auf das Jahr 1942 zurück, in dem Wolgadeutsche nach Asowo kamen. Sie versammelten sich zum Gottesdienst in einem Privathaus und im Sommer im Freien auf dem Rasen. Die Versammlungen wurden von Jakow Rommel geleitet.

Heute sind von ehemals 150 Gemeindegliedern laut der Versammlungen wurden von Jakow Rommel geleitet. Heute sind von ehemals 150 Gemeindegliedern laut der Vorsitzenden etwa 60 übriggeblieben, und Russlanddeutsche machen nur noch ein Drittel der Gemeinde aus.

Im Jahr 1992 wurde die Siedlung Asowo zum Zentrum des gerade geschaffenen Deutschen Nationalen Rayons Asowo, in das Russlanddeutsche aus anderen Regionen auf Einladung des Staates umsiedelten, und Deutsch wurde dort in den ersten Schuljahren als Muttersprache gelehrt.

Aber auch heute finden in diesem Rayon verschiedene Veranstaltungen statt, die auf die Erhaltung der russlanddeutschen Sprache und Kultur ausgerichtet sind. (Insgesamt leben in diesem über 25 000 Einwohner zählenden Rayon ca. 40 Nationalitäten.)

Die Evangelisch-Lutherische Kirche Ural, Sibirien und Ferner Osten (ELKUSFO) arbeitet mit den Zentren für deutsche Kultur zusammen – sie hält Seminare ab, bei denen sie die Verbindung zwischen deutschen Traditionen und der Religion aufzeigt, wobei sie sich aber nicht die Aufgabe stellt, die Kultur der Russlanddeutschen innerhalb der Kirche zu erhalten.

Die Zeremonie der Grundsteinlegung für die Jesus-Christus-Kirche vollzog Alexander Scheiermann, Bischof der ELKUSFO, zusammen mit anderen Amtsträgern der Evangelisch-Lutherischen Kirche Russlands: dem Erzbischof Wladimir Proworow, dem Bischof Andrej Dschamgarow, dem Rektor des Theologischen Seminars Dr. Anton Tichomirow, Propst Wladimir Winogradow, Pastor Jewgenij Lukinow, Pastor Jewgenij Maul, Pastor Jewgenij Filippow, Pastor Stanislaw Mikula.

Bei der Veranstaltung waren Mitarbeiter und Gemeindeglieder der ELKUSFO anwesend, aber auch Gäste, die an der III. Internationalen wissenschaftlich-praktischen Konferenz „Lutheraner in Russland“ teilnahmen, welche vom 31. Oktober bis zum 1. November in Omsk stattfand und die Fahrt nach Asowo als Programmpunkt beinhaltete.

Bei der Zeremonie der Grundsteinlegung sprachen Dmitri Dieser, Oberhaupt des deutschen Nationalen Rayons Asowo; Viktor Eichwald, Vorsitzender des Rates der Nationalkulturellen Autonomie der Deutschen im Gebiet Omsk; und Lydia Rogosa, Vorsitzende der ev.-luth. Gemeinde in Asowo.

Es hat Symbolkraft, dass der Bau in einem Jahr begonnen hat, das ein Jubiläumsjahr für die Region ist – 30 Jahre seit der Gründung des Deutschen Nationalen Rayons Asowo.

Elena Djakiwa

VII. Kongress der Leiter der Weltreligionen und traditionellen Religionen

ASTANA. Vom 14.–15. September fand in Astana der VII. Kongress der Leiter der Weltreligionen und traditionellen Religionen in Kasachstan statt. An dessen Arbeit nahmen über 100 Delegationen aus 50 Län-

dern der Welt teil. Hauptthema des VII. Kongresses war „die Rolle der Leiter der Weltreligionen und traditionellen Religionen bei der geistlichen und sozialen Entwicklung der Menschheit in nachpandemischer Zeit“.

Am 15. September trat die Delegation der Evangelisch-Lutherischen Kirche in der Republik Kasachstan (ELKRK) in den Unabhängigkeitspalast ein, um an der Arbeit des Kongresses mitzuwirken.

Juri Nowgorodow, Erzbischof der ELKRK, gab den Fernsehkanälen MIR 24 und Almaty ein Interview, in dem er Fragen zu Arbeit und Thema des Kongresses und über den Workshop, den er moderierte, beantwortete. „Bildung und Erziehung müssen zuallererst auf folgendem Prinzip aufbauen: Selbst wenn du anderer Meinung bist, wenn deine Ansichten sich von denen einer anderen Person unterscheiden, setzt das die Achtung vor dieser Person und das Recht ihrer Ansichten auf Existenz nicht außer Kraft“, sagte der Vertreter des Lutherischen

Weltbundes in Kasachstan, Erzbischof Juri Nowgorodow.

Ein Interview für den „Präsidenten-Fernsehsender“ gab Alla Nurschanowa, Vorsitzende der Synode der ELKRK. Der Kongress betont die besondere Rolle der Frau im Dialog der Kulturen.

Während der Kongress stattfand, ehrte der Präsident Kasachstans Kassym-Schomart Toqajew persönlich den Erzbischof der ELKRK Juri Nowgorodow mit der Ehrenmedaille für einen herausragenden Beitrag zur Stärkung des interreligiösen Dialogs.

Der nächste, VIII. Kongress der Leiter der Weltreligionen und traditionellen Religionen soll 2025 in der Hauptstadt Kasachstan stattfinden.

Nach Materialien der Website www.elcrk.kz



Die Delegation der Evangelisch-Lutherischen Kirche in der Republik Kasachstan auf dem Kongress



Gott ist in sein Haus zurückgekehrt



Die St.-Paulus-Kirche in Wladiwostok. 1908 (Architekt Georg Junghändel).

WLADIWOSTOK. Am 18. September feierte die Gemeinde der St.-Paulus-Kirche den 25. Jahrestag der Rückkehr des Kirchengebäudes in den Besitz der Gemeinde.

Das Kirchengebäude aus Backstein, erbaut nach einem Entwurf des Architekten Georg Junghändel mit den Mitteln deutscher Unter-

nehmer lutherischen Bekenntnisses, wurde im September 1908 eingeweiht. Davor war auf dem Grundstück, das der aus Alaska eingewanderte Russlanddeutsche Otto Rein für einen Rubel gekauft hatte, ein hölzernes Gebäude erbaut worden, das inzwischen nicht mehr der ganzen Gemeinde Platz bot.

Nach jahrzehntelanger Verfolgung des Glaubens in der UdSSR begann die örtliche evangelisch-lutherische Gemeinde im Jahr 1992 neu zu entstehen, als der deutsche Pastor Manfred Brockmann aus Hamburg nach Wladiwostok kam und die Russlanddeutschen der Stadt sammelte.

Damals war im Kirchengebäude das Museum der Pazifikflotte untergebracht, und die Gemeinde versammelte sich zum Gebet an verschiedenen Orten. Allmählich bildete sich ein Team von Mitarbeitern, die dann auch die Arbeit an der Rückgabe des Kirchengebäudes an die Lutheraner begannen.

Große Hilfe leistete hierbei Ernst-Jörg von Studnitz, der deutsche Botschafter in Russland.

Die feierliche Übergabe des Gebäudes an die Gemeinde zur ständigen und unentgeltlichen Nutzung fand am 16. September 1997 statt.

Zum Jubiläum dieses Ereignisses lud die Gemeinde dieses Jahr diejenigen ein, die es live miterlebt hatten.

So teilte Tatjana Muramzewa, Leiterin der Kanzlei der Evangelisch-Lutherischen Kirche Ural, Sibiriens und Ferner Osten (ELKUSFO),

die zum Fest gekommen war, ihre Erinnerungen. Sie verlas ein Grußwort von Alexander Scheiermann, dem Bischof der ELKUSFO, und schenkte der Gemeinde eine Altarbibel.

Beim Festgottesdienst war der wichtigste Ehrengast anwesend – Pastor Manfred Brockmann, der die Gemeinden des Fernen Ostens fast 30 Jahre lang betreut und Sponsoren für Beiträge zur Restaurierung der Kirche eingeworben hatte.

Nina Dmitriewa

„Sie sind für uns zu einer Epoche geworden“



Auf Initiative der anglikanischen Gemeinde wurde in der Kapelle der Kathedrale ein kleiner Ort des Gedenkens errichtet...

ST. PETERSBURG. Der Ort, an dem man der am 8. September verstorbenen Königin Großbritanniens Elisabeth II. (1926–2022) gedenken konnte, befand sich zehn Tage lang in der Hauptkirche der Evangelisch-Lutherischen Kirche Russlands (ELKR), der St.-Petri- und Pauli-Kathedrale in St. Petersburg.

Auf Initiative der anglikanischen Gemeinde wurde am 9. September in der Kapelle der Kathedrale ein kleiner Ort des Gedenkens errichtet, an dem alle Interessierten – bis zum Tag der Beerdigung der Königin am 19. September – eine Kerze im Gedenken an die Verstorbene anzünden, Blumen niederlegen, ein Gebet sprechen und ihr Beileid schriftlich in einem besonderen Buch bekunden konnten.

„Sie sind für uns zu einer Epoche geworden. Danke!“, „Danke für Ihre Liebesgeschichte (74 Jahre – das ist stark!)“, „Möge die staunenswerte Frau und Königin in Frieden ruhen“, „Danke an die Welt, dass es solche Menschen gibt!“ – das sind nur einige der vielen Einträge, die Besucher der Kathedrale in diesem Buch hinterließen.

Die britischen Monarchen sind gleichzeitig Oberhaupt der Kirche von England, deshalb war das Ableben von Elisabeth II. für Anglikaner auf der ganzen Welt ein besonderer Anlass zur Trauer. Wie auch ihre Vorgänger trug Königin Elisabeth II. traditionell den Titel „Verteidigerin des Glaubens“.

Die anglikanische Gemeinde in St. Petersburg versammelt sich jetzt schon mehrere Jahre, wie auch die lutherische Gemeinde, in der St.-Petri- und Pauli-Kathedrale zu ihren Gottesdiensten. Der Hauptort dafür ist die Kapelle der Kathedrale, in der dann auch der Ort des Gedenkens für Königin Elisabeth II. errichtet wurde.

Im Auftrag des Erzbischofs der ELKR Wladimir Proworow hinterließ auch der Propst der Nordwestpropstei Michael Schwarzkopf seine Beileidsbekundung im Kondolenzbuch.

Elena Djakiwa

Synode der DELKU in Kiew

KIEW. Am 19. November fand in der St.-Katharinen-Kirche in Kiew die turnusmäßige Sitzung der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Kirche der Ukraine (DELKU) statt.

Bei der Synode wurde der Bischof gewählt. Der amtierende Bischof Pawlo Schwarz wurde für eine neue Wahlperiode von fünf Jahren wieder zum Kirchenoberhaupt gewählt.

Zum ersten Mal war der Pastor aus der Charkiwer Himmelfahrtsgemeinde Pawlo Schwarz am 26. Oktober 2019 von der Synode der DELKU in dieses Amt gewählt worden, nachdem er ein Jahr als bischöflicher Visitator Dienst getan hatte. Am 30. November 2019 war er dann in der St.-Katharinen-Kirche in Kiew ins Amt des Bischofs der DELKU eingeführt worden.

Als Stellvertreter des Bischofs bestätigte die Synode Pastor Alexander Gross.

Außerdem wählten die Delegierten die Zusammensetzung des Synodenpräsidiums neu. Jetzt gehören Pastor Alexander Gross, Lydia Zelsdorf, Nina Kintas, Pastor Igor Schemigon und Natalia Melcher dazu. Zum Synodenpräses wählte das Präsidium den bereits amtierenden Pastor Alexander Gross für eine neue Wahlperiode wieder.

Außerdem fanden bei der Synode die Wahlen für die neue Zusammensetzung der Revisionskommission statt, der die Überprüfung der Abrechnungen von 2021 und 2022 anvertraut wurde. Auch wurde eine neue Regelung zum Pastorendienst verabschiedet.

Nach Materialien der Website www.nelcu.org.ua



Die Sitzung der Synode fand in der St.-Katharinen-Kirche statt

Zusammen mit uns lernen und sich entwickeln

NOWOHRADIWKA/PETRO-DOLYNSKE. Schon das dreizehnte Jahr hintereinander öffnet das Kinderzentrum „Bethanien“ der ev.-luth. Gemeinde in der Siedlung Nowohradiwka (Gebiet Odessa) seine Türen für die heranwachsende Generation.

Während dieser Zeit haben wir nicht nur Kindern und ihren Familien beim schulischen Lernprozess geholfen. Wir haben auch für ihre Nahrung und Hygiene, teilweise auch für Kleidung und Schuhe, und für die medizinische Versor-

gung gesorgt. Außerdem haben wir sie obligatorisch mit Fragen des Glaubens und der christlichen Ethik bekanntgemacht.

In diesen Jahren haben sich ausgezeichnete Beziehungen zu den Lehrern der Grundschulklassen in der Mittelschule Nowohradiwka entwickelt. In den schweren Zeiten der Pandemie und der Kampfhandlungen sind wir für unsere Schützlinge de facto zu einer Schule geworden, da Online-Unterricht für die meisten von ihnen nicht möglich ist.

Kinderreichen Familien fehlen die Mittel, um ihre Kinder mit Handys, geschweige denn mit Computern auszustatten, das Internet ist schwach, die Kinder sind nicht fähig, ohne Aufsicht und Unterstützung von Seiten der Lehrer zu lernen, und noch viele andere Probleme machen die Arbeit des Kinderzentrums „Bethanien“ so unschätzbar wertvoll.

Von Montag bis Donnerstag können die Schützlinge des Zentrums auf dem Spielplatz spielen, auf dem Trampolin springen, Fußball spielen, und bei Regenwetter oder Kälte stehen ihnen Brettspiele und Lego zur Verfügung. Hier bekommen sie auf jeden Fall ein schmackhaftes Mittagessen und Hilfe beim Bewältigen des Lehrplans.

Im Zentrum in Nowohradiwka ist für die Schützlinge auch musische Entwicklung eingeplant, nämlich in Form von Gesangsunterricht.

Wir haben beschlossen, dieses Projekt zu erweitern und ein ähnliches Zentrum in der Nachbarsiedlung zu schaffen.

Nach Abstimmung mit dem Kirchenvorstand der ev.-luth. Gemeinde der Siedlung Petro-

dolynske (Gebiet Odessa) und in Zusammenarbeit mit der Schule – den Lehrern der 3. und 4. Klasse – haben wir dieses Jahr in Petrodolynske mit großer Freude eine Filiale des Kinderzentrums eröffnet, und zwar ebenfalls auf der Basis unseres Kirchengebäudes. Ein Spielplatz und ein umzäuntes Grundstück bieten sichere Bedingungen für Arbeit und Freizeit.

Unsere neuen Mitarbeiter haben ein Praktikum im Hauptzentrum in Nowohradiwka durchlaufen und am 12. September ihre eigenständige Arbeit begonnen.

In Nowohradiwka sind in diesem Jahr Plätze für zwölf Kinder im Kinderzentrum vorgesehen. Insgesamt werden 26 Kinder mit besonderen Bedürfnissen die Möglichkeit bekommen, mit uns zusammen in den beiden Zentren zu lernen und sich zu entwickeln.

Wir danken allen unseren Spendern herzlich für die finanzielle Unterstützung des Projekts, und ganz besonders der Organisation „Martin-Luther-Verein“ in Bayern.

Alexander Gross



Anfang des Schuljahres im neuen Kinderzentrum in Petrodolynske

Die Evangelisch-Lutherische Kirche Russlands feiert 505 Jahre Reformation

OMSK. Dieses Jahr beschloss die Evangelisch-Lutherische Kirche Russlands (ELKR), die 505-Jahrfeier der Reformation in Omsk – dem Zentrum der Evangelisch-Lutherischen Kirche Ural, Sibirien und Ferner Osten (ELKUSFO) – zu begehen.

Das Hauptereignis zu diesem und noch einem anderen für die örtlichen Lutheraner wichtigen Datum war die III. Internationale

wissenschaftlich-praktische Konferenz „Lutheraner in Russland: zum 230-jährigen Jubiläum der St.-Katharinen-Kirche in Omsk“. Einer ihrer Organisatoren neben Hochschulen und gesellschaftlichen Einrichtungen der Stadt war die ELKUSFO.

Die Konferenz fand vom 31. Oktober – 1. November statt. Ihre Plattform für die Vorlesungen war die Staatliche Pädagogische

Universität Omsk (SPUO), in der am ersten Tag Vorträge zur Geschichte des Protestantismus und des Luthertums in Russland und über die lutherische Theologie zu hören waren. Mit einem Grußwort wandte sich am Anfang der Plenarsitzung der Erzbischof der ELKR Wladimir Proworow an die Anwesenden.

Die erste derartige Konferenz hatte in Omsk schon im Jahr 1998 stattgefunden. Seitdem hat die Theologie aufgehört, „etwas exotisches“ zu sein, und ist zum Bildungsstandard geworden, wie Dr. Pawel Saizew, stellvertretender Dekan der Fakultät für Geschichte, Theologie und internationale Beziehungen der SPUO, in seiner Rede mitteilte.

Der Rektor des Theologischen Seminars der ELKR, Dr. Anton Tichomirow, war ebenfalls einer der Sprecher der Konferenz. In seinem Vortrag erzählte er von der Lehre vom Wort Gottes in der lutherischen Theologie.

Der Landeskundler Wladimir Panassenkow erzählte von der Geschichte der lutherischen St.-Katharinen-Kirche. Sie wurde vor

230 Jahren erbaut und ist heute das einzige Gotteshaus im 1716 gegründeten Omsk, das aus dem 18. Jahrhundert erhalten geblieben ist. Und die ersten Lutheraner in Omsk waren schwedische Kriegsgefangene in der Zeit des Nordischen Krieges.

Heute befindet sich in der St.-Katharinen-Kirche das Polizeimuseum des Gebietes Omsk. Trotzdem verlieren die dortigen Lutheraner nicht die Hoffnung darauf, dass die Kirche an die Gläubigen zurückgegeben wird. Das Konferenzprogramm wurde am Nachmittag durch Arbeit in Sektionen fortgesetzt.

Natürlich kommt eine Feier des Reformationsjubiläums nicht ohne Festgottesdienst aus. Dieser fand am Abend des 31. Oktobers in der Christuskirche unter Teilnahme der Oberhäupter der ELKR statt – Wladimir Proworow, Erzbischof der ELKR, hielt die Predigt, und auch Alexander Scheiermann, Bischof der ELKUSFO, und Andrej Dschamgarow, Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche Europäisches Russland, waren zugegen.



Teilnehmer der Konferenz besuchten das Museum des deutschen Nationalrayons Asowo



Plattform für die Vorlesungen war die Staatliche Pädagogische Universität Omsk

Das Fest wurde durch eine besondere musikalische Umrahmung verschönert: Am Gottesdienst nahmen der F.-M.-Dostojewski-Kammerchor „Pevchie“ („Die Choristen“), das Streichquartett „Liberty“ (Omsk) und der Dirigent Dmitri Kreimer (Krasnojarsk) teil. Die Orgel spielte ein Gast aus Petersburg:

Andrei Kolomijzew, Organist der ev.-luth. St.-Katharinen-Kirche. Neben Kirchenliedern erklangen in der Interpretation dieser Musiker auch Werke von Franz Schubert und Antonio Vivaldi.

Am 1. November konnten die Konferenzteilnehmer das Leben des 40 km von Omsk

entfernten kommunalen deutschen Nationalrayons Asowo im Gebiet Omsk kennenlernen, was auch einen Besuch des Museums des deutschen Nationalrayons einschloss, in dem nicht nur alte Bibeln und Gesangbücher zu sehen waren, sondern auch spezielle Container als übergangsweise Wohnungen, die benötigt wurden, als der Rayon vor 30 Jahren eingerichtet wurde und Familien von Russlanddeutschen in großer Zahl anreisten.

Im Haus der ev.-luth. Gemeinde der Siedlung Asowo machte Gemeindevorsteherin Lydia Ragoza die Gäste mit Geschichte und Gegenwart der Gemeinde bekannt, Propst Wladimir Winogradow erzählte von der Interaktion der Kirche mit russlanddeutschen Organisationen und vom Einfluss der religiösen Dimension auf die Lebensweise der deutschen Umsiedler, und Dmitri Dieser, Oberhaupt des Rayons Asowo, stellte den Gästen seine Region vor.

Dann machten sich alle zusammen auf den Weg zur Zereemonie der Grundsteinlegung für die zukünftige lutherische Jesus-Christus-Kirche in Asowo.

Beim Runden Tisch im „Haus der Freundschaft“ in Omsk, an dem die Leitung der ELKR teilnahm, ging es am Abend desselben Tages um den interethnischen Dialog als verbindendes Element der Gesellschaft Russlands. Das Haus der Freundschaft ist schon seit vielen Jahren eine Plattform für die Begegnung verschiedener Nationalitäten und Kulturen des Gebietes Omsk und war auch einer der Organisatoren dieser Konferenz.

Mit einem musikalischen Abend im Orgelsaal der Omsker Philharmonie wurden die Festlichkeiten abgeschlossen. Hier spielte Andrei Kolomijzew Werke deutscher und holländischer Komponisten aus der Reformationszeit.

Elena Djakiwa

Drei Jubiläen

ORENBURG. Am 25. Oktober feierte die lutherische Gemeinde von Orenburg drei Jubiläen auf einmal: 255 Jahre Luthertum im Kreis Orenburg, 30 Jahre Wiedergeburt der lutherischen Gemeinde in Orenburg, 25 Jahre Pastorendienst von Inessa Thierbach.

Die Geschichte der Orenburger Gemeinde beginnt mit der Gründung von Orenburg. Die ersten Lutheraner kamen im Zuge der großangelegten Erschließung der Region in die Steppen des Südrurals. Es waren Offiziere und zivile Beamte, die aus zahlreichen Ländern Deutschlands, des Baltikums und Skandinaviens in den russischen Staatsdienst gewechselt hatten.

Im Jahr 1767 wurde von Zarin Katharina II. ein Edikt erlassen, gemäß dem im Gouvernement Orenburg eine lutherische Kirche gebaut wurde, welche dann mehrfach umgebaut und im Jahr 1936 von der Sowjetmacht abgerissen wurde.

Im Jahr 1992 begann in Orenburg die Wiedergeburt der lutherischen Gemeinde. Wie Pastorin Inessa Thierbach sich erinnert, bestand die erste Gemeinde hauptsächlich aus älteren Russlanddeutschen, die die Erinnerung daran bewahrt hatten, dass sie getauft waren und zum lutherischen Bekenntnis gehör-

ten. Selbst in der schweren Zeit der Deportation hatten sie in den Arbeitslagern heimlich Gebetsversammlungen abgehalten und geistliche Lieder gesungen. In den seit der Wiedergeburt vergangenen 30 Jahren ist die Gemeinde international geworden: heute gehören Deutsche, Tataren, Russen, Armenier, Tschuwaschen, Kasachen und Inder dazu.

In der ersten Zeit musste die wiedergeborene Gemeinde ihre Gottesdienste in Wohnungen und Sälen von Kulturhäusern abhalten, bis im Jahr 1999 das jetzige Kirchengebäude errichtet wurde. Die Gemeinde erinnert sich dankbar an die materielle Hilfe und die Gebetsunterstützung der Geschwister aus dem Kirchenkreis Bautzen-Kamenz (Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens), des Gustav-Adolf-Werks und des Martin-Luther-Bundes bei diesem Unterfangen. Außerdem leistete jedes Gemeindeglied nach Kräften seinen Beitrag zum Bau und zur Einrichtung des Kirchengebäudes.

Den Festgottesdienst am 25. Oktober dieses Jahres hielten Pastorin Inessa Thierbach und Prediger Alexei Kubassow. Die Predigt hielt Wladimir Proworow, Erzbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche Russlands,

der zum Fest angereist war. Ein weiterer Gast des Festes war Propst Sergei Holzwerth.

Nach dem Gottesdienst äußerte der Erzbischof in einem Fernsehinterview seine hohe Einschätzung der Tätigkeit dieser Gemeinde insgesamt sowie der Pastorin Inessa Thierbach und aller Amtsträger. Prediger Alexei Kubassow erzählte den Gästen von der Geschichte des Luthertums in und um Orenburg. Maria Slobodina stellte den Anwesenden die diakonischen und sozialen Projekte der Gemeinde während ihres Bestehens vor. Das bedeutendste dieser Projekte ist das Diakoniezentrum „Prikosnovenie“ („Berührung“).

Der Leiter der Abteilung für Nationalitätenfragen im Ministerium für regionale Informationspolitik des Gebietes Orenburg

Andrei Kaftan beglückwünschte die Gemeinde und die Pastorin zu den Jubiläen und fügte hinzu, im Gebiet um Orenburg seien „17 religiöse Konfessionen vertreten, mit denen die Lutheraner während der ganzen Geschichte der Kirche in Frieden, Eintracht und den allervorbildlichsten interkonfessionellen Beziehungen leben“.

Propst Sergei Holzwerth verlas Glückwünsche von Erzbischof emeritus Dietrich Brauer, Beate Wagner (Kirchenkreis Bautzen-Kamenz) und Friedemann Oehme (Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens). Warmherzige Gratulationsworte kamen auch von den beim Fest anwesenden Vertretern anderer Konfessionen.

*Alexei Kubassow,
Olga Kubassowa*



Pröpstin Inessa Thierbach mit den Gästen des Festes

Über die Deutschen im Kreis Woronesch

WORONESCH. Am 25. September fand in der St.-Marien-Kirche eine Präsentation des zweiten populärwissenschaftlichen Sammelbandes aus der Serie „Menschen aus den deutschen Gebieten und den baltischen Gouvernements in der Geschichte, Wirtschaft und Kultur des Kreises Woronesch (18.–21. Jh.)“ statt.

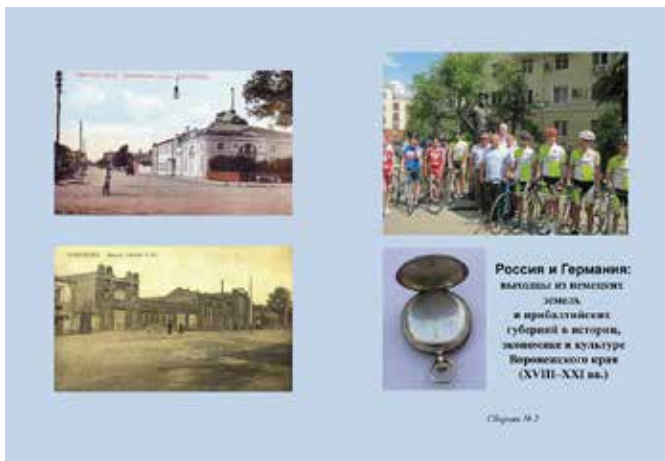
Der von Wladislaw Besrjadin und Valentin Sergejew herausgegebenen Band, erschien im Juli dieses Jahres in Woronesch. Er enthält Materialien zur Geschichte der Deutschen, deren Leben und Wirken mit dem Kreis Woronesch zusammenhängen, Artikel über berühmte Persönlichkeiten deutscher Abstammung, die eine sichtbare Spur in der Geschichte Russlands hinterlassen haben, über verwandtschaftliche Beziehungen bekannter russischer Wissenschaftler und Kulturträger nach Deutschland.

Autoren der Artikel sind sowohl namhafte Wissenschaftler als auch junge Forscher, die die Vergangenheit und Gegenwart erkunden, bekannte Landeskundler, Vertreter der schöpferischen Berufe, Menschen, die in Bildung und Kultur tätig sind.

„Puschkin und Deutschland. Verwandtschaftliche Beziehungen der Puschkins zu deutschen Adelsfamilien des 18.–21. Jahrhunderts“, „Geschichte und Wirkungsbereiche der deutschen Gemeinschaft in der Region Woronesch“, „Der Kreis Woronesch im Lebensgeschick von Samuel Georg Gottlieb Gmelin“, „Der Direktor des Michailow-Kadettenkorpus von Woronesch Pawel Petrowitsch von Winkler“ – diese und andere Materialien wurden in den Sammelband aufgenommen.

Bei der Veranstaltung waren bekannte Schriftsteller, Landeskundler und Stadtführer von Woronesch sowie Vertreter der deutschen Gemeinschaft des Gebietes Woronesch und Einwohner der Stadt, die sich für die Geschichte der Deutschen von Woronesch interessieren, anwesend. Das Treffen verlief in einer freundschaftlichen, gelösten Atmosphäre.

Die Teilnehmer sprachen über Pläne zur Herausgabe des nächsten Sammelbandes dieser Serie, zur Schaffung einer Informations- und Bildungsecke in der Kirche, einer thematischen Plattform „Deutsches Viertel“ auf einem Teil der Karl-Marx-Straße



Der zweite populärwissenschaftliche Sammelband aus der Serie „Menschen aus den deutschen Gebieten und den baltischen Gouvernements in der Geschichte, Wirtschaft und Kultur des Kreises Woronesch (18.–21. Jh.)“

und über die Besonderheiten der heutigen deutschen Gemeinschaft.

Verschönert wurde die Veranstaltung durch einen musikalischen Teil. In der Interpretation

von Ljubow Konzowa erklangen Volks- und Heimatlieder, und der Organist Dmitri Roschko spielte Werke von Bach auf der Orgel.

Wladislaw Besrjadin

Bischof der ELKG gewählt



Bischof Rolf Bareis

aus Württemberg die Leitung der ELKG als bischöflicher Visitator übernommen. Er ist der Nachfolger von Bischof Markus Schoch, der von 2017 bis 2022 in Georgien Dienst getan hat.

Bevor er seine neue Position in der ELKG innehatte, arbeitete Rolf Bareis als Gemeindepastor im Kirchenkreis Heidenheim/Brenz (Evangelische Landeskirche Württemberg) sowie als Leiter des Evangelischen Posaunenchores in Deutschland (epid.de).

Von 1997 bis 2001 hatte Pastor Bareis in der Evangelisch-Lutherischen Kirche Europäisches Russland Dienst getan, und zwar in der St.-Georgs-Gemeinde in Samara.

Die Amtseinführung von Rolf Bareis soll am 22. Januar 2023 in Tbilissi stattfinden.

Nach Materialien der Website www.elkg.info

TBILISSI. Am 19. November gab es in der Versöhnungskirche eine Sitzung der Synode der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Georgien und im südlichen Kaukasus (ELKG), während derer die Bischofswahlen stattfanden.

Zum neuen Bischof der Kirche wurde einstimmig Rolf Bareis gewählt. Im Mai dieses Jahres hatte Pastor Rolf Bareis

„Vagabund“ und Musiker

WLADIWOSTOK. Am 20. August wurde Pastor Manfred Brockmann, Propst der Propstei Fernostrussland im Ruhestand, 85 Jahre alt.

Ein Mensch mit interessanter Lebensgeschichte und nicht ganz einfachem Charakter, ein „Vagabund“, der die am wenigsten erforschten Orte der Natur aufsucht, Musiker und Komponist, Propst und Honorarkonsul Deutschlands in Wladiwostok.

Im Jahr 1992 kam Pastor Manfred Brockmann aus Hamburg nach Wladiwostok und begann seinen Dienst und den Wiederaufbau der evangelisch-

lutherischen Kirche in dieser Region. Von Tschita bis Magadan und von Magadan bis Wladiwostok liegen die lutherischen Gemeinden der Propstei Ferner Osten verstreut.

Unschätzbar groß sind seine Anstrengungen und sein Beitrag zur Entstehung und Entwicklung der Propstei Fernostrussland. Manfred tat hier fast 30 Jahre Dienst und harte Arbeit. Jetzt befindet sich Pastor Brockmann im wohlverdienten Ruhestand, aber trotz seines Alters und seiner Gesundheitsprobleme bleibt er dem Fernen Osten und der St.-Paulus-Gemeinde treu.

Am Tag seines 85. Geburtstags organisierten die Gemeindeglieder ein bemerkenswertes Fest für ihren ehemaligen Propst und Pastor. Zuerst gab es ein Picknick an der Ajax-Bucht auf der Insel Russkij, dann wurden die Festlichkeiten auf dem Hof der Kirche fortgesetzt – mit Glückwünschen und Geschenken, kostümierten Gestalten, Tänzern, einem Imbiss und Gegrilltem.

Die Gemeinden des Fernen Ostens wünschen Manfred Brockmann Gesundheit, Kraft und natürlich Gottes Segen!



Pastor Manfred Brockmann

Alexander Lapotschenko